„Die Zukunft gehört dem Bio-Obstbau“

Öko-Obstbau Norddeutschland Versuchs- und Beratungsring feiert 20. Geburtstag – Obstbauern fordern einen Gesellschaftsvertrag

Von Björn Vasel

MOORENDE. Der Öko-Obstbau Norddeutschland Versuchs- und Beratungsring (ÖON) hat am Dienstagnachmittag im Obstbauzentrum „Esteburg“ in Jork seinen 20 Geburtstag gefeiert. „Der ökologische Obstbau ist die Zukunft“, betonte Torsten Wichmann von der Fördergemeinschaft Ökologischer Obstbau Nord (Föko) in seinem Grußwort.

In der „Natyra“-Plantage: Vor der Geburtstagsfeier informierten sich die Gäste und die Mitglieder des **Öko-Obstbau Norddeutschland Versuchs- und Beratungsrings** auf den Versuchsflächen des Obstbauzentrums Esteburg und auf dem Demeter-Hof Augustin über Versuchswesen und Praxis. Foto: Vasel

Mitte der 90er Jahre galten die Bio-Bauern noch als „Pioniere“, „Visionäre“ oder – unter den Gegnern – „als Spinner“, sagte der Bio-Obstbauer (seit 1990) und Vizepräsident des Europäischen Bioobstforums, Peter Rolker in seinem Rückblick. „Wir waren ein bunter Haufen“, sagte der Ladekoper. Ohne chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel zu arbeiten und die Natur wieder ins Gleichgewicht zu bringen, das hatten sie sich auf die Fahnen geschrieben – und wurden belächelt. Das hat sich geändert. Mittlerweile wird an der Niederelbe auf 15 Prozent der Fläche nach ökologischen Kriterien gewirtschaftet.

Schädlinge wie die Sägewespe vernichteten in dieser Zeit 30 bis 50 Prozent der Bio-Ernte. Schnell war klar: Ohne Versuchs- und Beratungswesen geht es nicht. Der Widerstand gegen Bio sei seinerzeit immens gewesen, so Rolker. Letztlich gingen die ökologischen Obstbauern eigene Wege und gründeten am 14. Januar 1999 in Somfleths Gasthaus in Neuenkirchen den Öko-Obstbau Norddeutschland Versuchs- und Beratungsring (ÖON). Keimzelle war die Öko-Obstbaugruppe Nord (1997) gewesen. „Um 21.45 Uhr begann die Sitzung“, berichtete der ÖON-Mitbegründer Rolker und übergab dem Sprecher des Vorstands, Christian Jackisch, das wiederaufgetauchte Gründungsprotokoll.

Die politische Großwetterlage war gut, die Politik in den vier norddeutschen Bundesländern (Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, und Schleswig-Holstein) hatte sich für den Ausbau und eine Förderung des ökologischen Obstbaus ausgesprochen – mit einer gemeinsamen Förderung als Modellprojekt über die norddeutsche Kooperation ab 2000. Landwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke (SPD) war mit zwei Kisten Bio-Äpfeln und guten Argumenten ins Boot geholt worden. So konnte im Jahr 2001 der erste Berater eingestellt werden: Dr. Karsten Klopp, heute Leiter des Obstbauzentrums in Jork-Moorende.

Die Ökos wuchsen: 1997 hatte der ÖON 25 Mitglieder, diese bewirtschafteten rund 338 Hektar. Aktuell sind es mehr als 90 Obstbaubetriebe mit rund 2200 Hektar. Sie produzieren „dank solider Versuchsarbeit und Beratung und europaweiter Vernetzung“ rund 35 000 Tonnen Tafeläpfel. „Jeder zweite deutsche Bio-Apfel wird von einem ÖON-Obstbauern erzeugt“, rechnete Vorsitzender Christian Jackisch nicht ohne Stolz vor. Doch der Bio-Obstbau stehe vor großen Herausforderungen: Biodiversität, Klimawandel, Anforderungen der Verbraucher, Vermarktung und vieles mehr. Die EU-Zulassungsbehörden schränkten den Einsatz von Naturstoffen ein. Außerdem dränge günstige Bio-Ware aus dem (EU-)Ausland – befördert durch niedrige Löhne und laxe Kontrollen – auf den deutschen Markt. Mit dem Ausbau der Beratung will sich der ÖON rüsten. Jackisch dankte dem fünfköpfigen Team um Berater Peter Heyne und Versuchsleiter Bastian Benduhn für das Engagement.

Michael Gertz von der Hamburger Wirtschaftsbehörde erneuerte bei der Feier – wie bereits Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast (CDU) vor gut zwei Wochen in Sachen zweite Beraterstelle – im Namen der Norddeutschen Kooperation die Zusage, den ÖON weiter auch finanziell zu unterstützen. Denn der Ring stehe „für eine Erfolgsgeschichte“, so Gertz. Das fand auch Vize-Landrat Hans-Jürgen Detje (CDU). „Ex-Mitarbeiter“ Dr. Karsten Klopp dankte dem Öko-Ring für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Unter dem Dach der „Esteburg“ profitierten sowohl Bio als auch Integrierte Produktion von Angewandter Forschung und Beratung durch Obstbauversuchsanstalt, Obstbauversuchsring und ÖON. OVR-Mitglieder, die auf Bio umgestellt haben, sind auch ÖON-Mitglieder. Jens Stechmann, Vorsitzender des Obstbauversuchsrings des Alten Landes und der Bundesfachgruppe Obstbau und Ulrich Buchterkirch von der Landesfachgruppe Obstbau erinnerten an die Zusammenarbeit beim Sondergebiet. Das gelte es zu vertiefen – bei Fragen wie Mindestlohn, Mehrgefahrenversicherung und Vermarktung. Buchterkirch: „Wir sitzen alle in einem Boot.“

Torsten Wichmann von der Fördergemeinschaft Ökologischer Obstbau Nord kritisierte, dass die Politik bei der Projektförderung in Drei-Jahres-Zeiträumen denke – im Gegensatz zur Natur. Die Agrarförderung müsse angesichts der stetig wachsenden Zahl der Betriebe verstärkt dem Öko-Bereich zugutekommen. Ziel müsse eine „enkeltaugliche Landwirtschaft“ sein. Der Bio-Obstbauer verwende schon heute „50 Prozent seiner Arbeitszeit, um den Lebensraum zu erhalten und zu verbessern“, so Wichmann. Dieser Mehrwert, nicht nur der des Produktes, müsse über einen Gesellschaftsvertrag von Politik, Verbrauchern und Handel gleichermaßen honoriert werden.

Öko-Obstbauern setzen auf die Bio-Apfelsorte Natyra

Vor der Feier standen eine Besichtigung der dreieinhalb Hektar großen Bio-Versuchsfläche am Obstbauzentrum Esteburg in Moorende und des Öko-Obsthofes Augustin in Hove auf dem Programm: Vorgestellt wurde unter anderem eine Versuchsanlage mit der ersten Bio-Apfelsorte Natyra. Diese darf nur von Bio-Obstbauern angebaut werden. 300 000 Bäume sind bundesweit gepflanzt. Die Sorte soll mittel- und langfristig Jonagold & Co. ablösen. Der Anbau der späten Sorte („saftig und knackig, fruchtiger süßer Geschmack mit leichten Aromen von Birne und einem Hauch von Zitrus“) ist anspruchsvoll. Die Wohlschmeckende gilt laut Rolker als Primadonna unter den Apfelsorten. Sie ist schorfresistent. Schorfresistente Sorten kommen bislang auf einen Anteil von zehn Prozent. Dieser soll weiter erhöht werden, so ÖON-Berater Peter Heyne. Mehr Biodiversität und ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Boden sind Ziele. So laufen Versuche mit Blühstreifen in den Fahrgassen und nicht nur am Rand der Plantagen. Höhere Biodiversität gleich höhere Balance gleich weniger Pflanzenschutz, heißt es. Auch natürliche Bodenverbesserung ist Thema und gut für den Klimaschutz: Ein Prozent mehr Humus pro Hektar binde 50 Tonnen CO_2, so Obstbauer Dierk Augustin. www.oeon.de

Kompakt

Korrektur

Fehlerhafte Namen im Königsartikel

LADEKOP. In dem Bericht über das Schützenfest des Schützenvereins Ladekop, Hinterdeich und Umgegend von 1951 sind einige Namen falsch geschrieben worden. Das zweite Adjutanten-Ehepaar heißt Sebastian und Tanja Lutjeharms. Der Kinderprinz heißt Hannes Kinau, die Kinderprinzessin Samira Schirk. Der Talentnestkönig heißt Lukas Robohm. Des Weiteren wurde Glücksordengewinnerin Iris Quast im Text vergessen. Das TAGEBLATT bittet, die Fehler zu entschuldigen. (at)

Baustelle

Hauptstraße halbseitig gesperrt

BLIEDERSDORF. Die Baustelle auf der Hauptstraße in Bliedersdorf wird noch bis Anfang Oktober andauern. Das teilte Bürgermeister Tobias Terne (CDU) im Gemeinderat mit. Wegen Kanalarbeiten ist die Fahrbahn seit zwei Wochen halbseitig gesperrt; der Verkehr wird durch eine Ampel geregelt. Wasserleitungen für das Neubaugebiet Lahmsbeck werden gelegt. (sal)

Ihr Draht zu uns

Sabine Lohmann (sal) 04141/936 202
Björn Vasel (bv) 04141/936 130
redaktion-std@tageblatt.de

Dorfgemeinschaftshaus und Wanderweg sind zuerst dran

Dorfentwicklung: Bliedersdorfer Rat stimmt für zwei Pilotprojekte – Nottensdorfer Votum steht noch aus – Stichtag für die Anträge ist der 15. September

Von Sabine Lohmann

BLIEDERSDORF. Zwei Pilotprojekte hat der Gemeinderat Bliedersdorf einstimmig beschlossen: den Umbau des Dorfgemeinschaftshauses und die Einrichtung eines Wanderwegs nach Nottensdorf. Im Zuge des EU-Förderprogramms Dorfentwicklung sollen bis zum Stichtag 15. September entsprechende Förderanträge gestellt werden.

Bürgermeister Tobias Terne (CDU) und Hans-Wilhelm Glüsen (FWG) als Sprecher der Arbeitsgruppe Dorfgemeinschaftshaus stellten das Projekt vor, das mit Hilfe des Bliedersdorfer Architekten Bernd Ritzenhoff erarbeitet worden war. Das Dorfgemeinschaftshaus, das 1980 gebaut wurde und einen Saal für bis zu 199 Gäste bietet, soll technisch und energetisch ertüchtigt werden. Brandschutzmaßnahmen wie ein neuer Notausgang sind geplant. Auch die Barrierefreiheit und Aufenthaltsqualität sollen verbessert werden. In einem ersten Bauabschnitt geht es um die Dachsanierung, Verbesserung des Brandschutzes, Herrichtung eines behindertengerechten WC und die Erneuerung der Decke im Saal nach energetischen und akustischen Gesichtspunkten.

In Absprache mit dem Planungsbüro „Mensch und Region“ waren Fördermöglichkeiten geprüft worden. Das Investitionsvolumen in diesem ersten Bauabschnitt beträgt 700 000 Euro. Eine Fördersumme von 441 000 Euro wird beantragt. Die Eigenmittel liegen bei 259 000 Euro. „Wenn der Antrag genehmigt wird, können wir gleich beginnen“, sagte Glüsen. Alle Fraktionen waren sich einig, dass es wichtig sei, das Dorfgemeinschaftshaus „fit für die Zukunft zu machen“. Vorausschauend hatte der Rat dafür bereits Mittel im Haushaltsplan eingestellt.

Auch das Projekt Wanderweg zwischen Bliedersdorf und Nottensdorf wurde von allen Fraktionen als wichtiger Schritt für ein Zusammenwachsen der Gemeinden begrüßt. Es wäre die erste gemeinsame Maßnahme beider Gemeinden, mit dem Ziel, die Verbindungen zu verbessern.

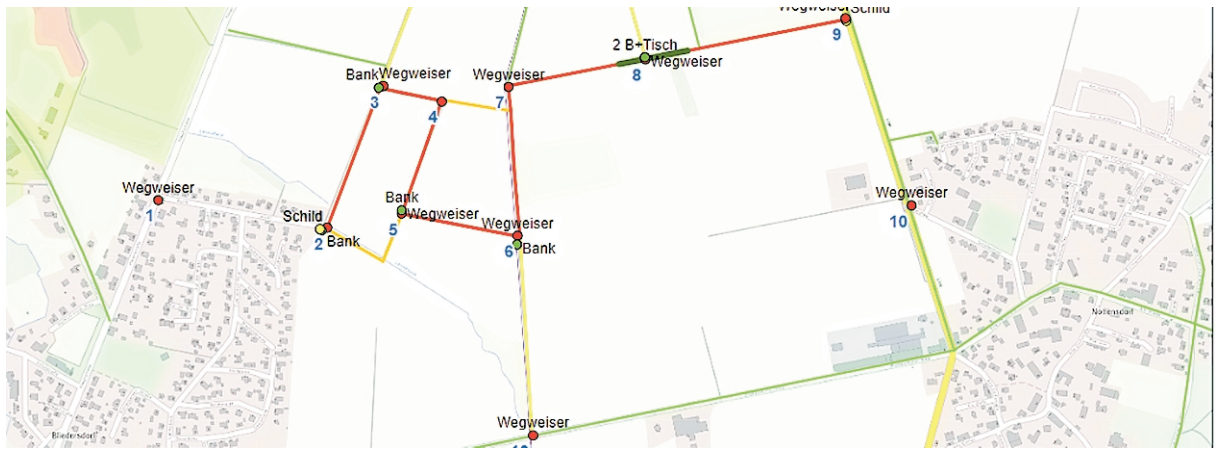
Vorgestellt wurde das Projekt von den Sprechern der Arbeitsgruppe „Grün und Wege“, Volker Dammann und Denise Harms. Fernziel sei ein Wanderwegenetz rund um die Dörfer, erklärten sie. Als Pilotprojekt soll zunächst der Verbindungsweg zwischen den Dörfern vervollständigt werden. Der Weg in der Feldmark bestehe bereits, sei aber teilweise in einem schlechten Zustand. Bepflanzung, Blühstreifen, Bänke, Wegweiser und Info-Tafeln sind geplant.

Investiert würden 43 000 Euro, als Fördermittel würden 27 000 Euro beantragt, jeweils 6000 Euro müssten die Gemeinden zahlen. Sofern Nottensdorf in der Ratssitzung am Mittwoch, 28. August mitzieht – und davon geht Bürgermeister Tobias Terne (CDU) aus, können beide Anträge fristgerecht eingereicht werden.

▷ Wie erwartet wurde die Änderung des Bebauungsplanes „Westlich Lahmsbeck“ einstimmig beschlossen. Dabei geht es um eine Nachbesserung bei der Höhenbegrenzung im innerörtlichen Baugebiet am Geestrand.

▷ Bei der Änderung des B-Plans „Bliedersdorf – Nördliche Ortslage“ blieb die SPD-Fraktion bei ihrer Kritik an der Größe der Neubauten, die die Firma ZK-Grundbesitz auf dem Grundstück des ehemaligen Kaufmannsladens in der Ortsmitte plant. Nach dem Bericht von Planer Hans Joachim Guleke wurden fünf Ja-Stimmen, eine Nein-Stimme und zwei Enthaltungen gezählt.

Für den Umbau und die Sanierung des **Dorfgemeinschaftshauses** in Bliedersdorf sollen Fördermittel beantragt werden. Foto: Lohmann



Eine Projektskizze zeigt die **Verbindungswege** im Dreieck Bliedersdorf (links), Postmoor (oben, nicht im Bild) und Nottensdorf (rechts): Von der Straße Bucht in Bliedersdorf führt der favorisierte Wanderweg (rot) durch die Feldmark zur L 130 und Nottensdorf.

Arbeitsgruppen und örtliche Arbeitskreise

BLIEDERSDORF/NOTTENSDORF. Um die Arbeit der übrigen **Arbeitsgruppen** ging es ebenfalls im Bliedersdorfer Rat. Für die AG Energie und Klima stellte Holger Endres, der die AG mit Jens Hermann leitet, die Themen vor. Mobilität gehört dazu, aber auch die Reduzierung des Individualverkehrs, zum Beispiel mit Hilfe des Dorfstromers, sowie Internet und Mobilfunk. Weitere Punkte: Renaturierung der Lahmsbeck und Hummelbeck, Umrüstung der Beleuchtung auf LED, S-Bahn-Anschluss Nottensdorf, dezentrale Energieversorgung und eine gemeinsame Kommunikationsplattform.

Von der Arbeit in der AG Siedlungsentwicklung erzählte Hans-Jürgen Feindt, der zusammen mit Reinhard Stupl für die Gruppe spricht. Um Konzepte für die Gemeindeverbindungsstraße und die Ortsumgehung geht es unter anderem, aber auch um Bau- und Naturdenkmäler.

Wenig zu erzählen hatte Harald Kröger, zusammen mit Harald Prange und Gert Hauschildt Sprecher der AG Baggersee. Für die Zukunft des Sees der Firma Bunte auf Nottensdorfer Grund müssten noch „dicke Bretter“ gebohrt werden.

Für die AG Soziale Projekte und Spielplätze werden noch Sprecher gesucht.

▷ Nach den themenorientierten Projekt-Workshops haben sich in dieser Woche erstmals **örtliche Arbeitskreise** getroffen. Wie Matthias Lange vom Planungsbüro „Mensch und Region“ mitteilte, wurden Thomas Melchert, Heike Menzel und Hans Alpers-Janke beim „1. Örtlichen Arbeitskreis der Dorfentwicklung in Nottensdorf“ als Sprecher der AG Nottensdorf ernannt. Rund 20 Nottensdorfer waren der Einladung durch die Gemeinde gefolgt, im Arbeitskreis am Montag Projektideen für Nottensdorf, Schragenberg und Habeckstal einzubringen und zu entwickeln und so einen weiteren Schritt zur Erstellung des Dorfentwicklungsplanes zu gehen. In Bliedersdorf fand der erste Arbeitskreis am Dienstagabend statt.

124 Projektsteckbriefe sind laut Lange bisher für den Dorfentwicklungsplan erstellt worden. Die werden noch entsprechend ihrer Wirkung und zeitlichen Umsetzungsmöglichkeit priorisiert. Weitere Ideen für den Dorfentwicklungsplan, der von beiden Räten im Dezember beschlossen und in einer Bürgerversammlung Anfang 2020 vorgestellt werden soll, können noch bis 24. Oktober eingebracht werden.